

NNN, 12.09.96

Die Zukunft von Kultur ist bedroht

Leitlinien als Legitimationspapier

Ergänzungsvorschläge und Anregungen zu den Leitlinien für Rostocks Stadtkultur waren am Dienstag am Runden Tisch Kultur gefragt, der im Schleswig-Holstein-Haus der Volkshochschule tagte. Dabei brachte Urs Blaser vom Kulturschiff MS STUBNITZ schnell auf den Punkt, was viele der Anwesenden ähnlich formulierten: „Mich hätte eine Analyse des bestehenden Kulturlebens interessiert, um uns dann zu fragen: Wo wollen wir hin, und wie können wir das erreichen?“ Hier habe er keinen einzigen Anhaltspunkt gefunden.

Die „kommunale Finanzierung von institutionalisierter städtischer Kultur und der freien Kulturarbeit“ müsse „in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen“, heißt es im Grundsatzpapier. Doch was ist schon angemessen, kritisierte Jan Carlsen vom Südstädter Verein Pumpe. „Darüber muß man immer neu streiten“, entgegnete ihm Kulturamtsleiter Lutz Nöh.

Denn eines ist klar: Abseits von Akzeptanz dürfte es auch künftig immer wieder um finanzielle Mittel gehen. Aufgrund knapper Haushaltskassen wird die Luft dünner, der Kampf härter.

Klaus Blauzuhn vom Institut für neue Medien forderte denn auch vehement die Institutionalisierung von Kultur, einer Pflichtleistung der Kommune statt einer schönen, aber (zu) teuren Kür. Die Leitlinien seien ansonsten bei bereits geleerten Töpfen reines Wunschdenken.

Bislang sei im Kulturausschuß kein Konsens über die Leitlinien in Sicht, war von dessen Vorsitzendem Klaus Böhme (CDU) zu erfahren. Was Peter Danker-Carstensen vom Schiffahrtsmuseum kritisierte: Habe dieses Gremium doch die Möglichkeit, Dinge wirklich anzuschieben und nicht nur Diskussionsstoff zu liefern. „Wenn man das gar nicht instrumentalisieren möchte, hat der Kulturausschuß seine Funktion verfehlt.“

Konkrete Namensnennung oder Grundsatzerklärung – über diese Frage bestand bis zuletzt Uneinigkeit. Wolfgang Müller vom Musikantentreff Ostsee wartete mit einem bereits detailliert ausgearbeiteten Ergänzungsentwurf auf: von der Uni über die Rolle der Medien bis zu Gewalt und Extremismus. Nöh rief daher auch andere dazu auf, Vorschläge einzureichen.

Christian Hiersemenzel

Leser schreiben an die NNN

„Ein Konzept ist Bedingung“

Betr.: Artikel „Senator läßt STUBNITZ untergehen“, NNN vom 9. September 1996

Wenn „Schwarze Peter“ verteilt werden, sollte man bei der Wahrheit bleiben.

Richtig ist, daß die Bürgerschaft 100 000 DM als Projektfördermittel für die STUBNITZ bereitgestellt hat unter der Bedingung, daß ein tragbares Konzept vorgelegt wird. Da das Geld aus dem Verwaltungsetat kommt, würde die von Herrn Blaser geforderte Nutzung des Geldes für Reparaturarbeiten eine Zweckentfremdung bedeuten und ist der Stadt Rostock damit verboten. Fraglich ist auch, warum es die Mannschaft der STUBNITZ trotz hoher Eigeninitiative, trotz des Erlasses der Liegegebühren durch die Stadt (ein Schiff vergleichbarer Größe zahlt 7000 DM pro Monat) und trotz eines durchaus beachtlichen Nettoumsatzes nicht schafft, die Energierechnung zu bezahlen.

Die erhaltenswerten Projekte, die ihre Heimat heute noch auf der STUBNITZ haben, könnten ihre Arbeit zweifellos auch unter einem anderen Dach in gleicher Qualität fortführen.

Klaus D. Möbius, Chef der CDU-Fraktion, Rostock



Klaus Böhme (CDU): Kulturausschuß bislang uneinig.



Wolfgang Müller lieferte detaillierte Anregungen für das Konzept.



Lutz Nöh, Kulturamt: „Die Situation ist ernst. Darum die Leitlinien.“

Am Rande notiert

Maxi Malzahn (Bündnis 90): „Die Freiwilligkeit von Kulturleistungen zu ändern, steht außerhalb unserer Möglichkeiten.“ Wenn man über Grundsätzliches diskutiere, bringe man nichts Konkretes zustande. Sie kritisierte am Entwurf, daß Kinder und Jugendliche zu wenig berücksichtigt seien. Christel-Katja Fuchs

(PDS) bemängelte, daß nur Bestehendes aufgenommen wurde, ohne Anpassungsleistungen zu berücksichtigen. Viele Anregungen kamen zustande. Doch Lutz Nöh, Kulturamtsleiter, wies bei aller Diskussion noch einmal hin: Letztlich seien der Senator und die Bürgerschaft für die Leitlinien verantwortlich sein.